

SONNABEND/SONNTAG, 10./11. SEPTEMBER 2016

TAG DES OFFENEN DENKMALS

BUNDESWEIT ZUM THEMA «GEMEINSAM DENKMALE ERHALTEN»

Geöffnet jeweils 10 bis 18 Uhr

Das Max-Lingner-Haus ist Teil der 1950/51 erbauten «Intelligenz-Siedlung» (Architekt: Hanns Hopp). Für den Maler und Grafiker Max Lingner wurde ein Typenhaus um ein Maler-Atelier erweitert. Den Mittelpunkt des Gartens bildet ein etwa 86 Quadratmeter großer Patio. Seine Gestaltung vermittelt zwischen mediterraner Atmosphäre und märkischer Landschaft. Haus und Garten wurden denkmalgerecht saniert.

VORTRÄGE/FÜHRUNGEN

SONNABEND, 10. SEPTEMBER 2016

12 Uhr **Leipzig — Paris — Berlin. Leben und Werk Max Lingners**

Vortrag von Martin Groh

13 Uhr **Das Max-Lingner-Haus, der Garten und die Siedlung**

Führung mit Michael Leetz

15 Uhr **Drucken von Originalplatten Max Lingners,**

demonstriert von Gerhard Schumacher-Kitzig

16 Uhr **Max Lingners Presseillustrationen**

Vortrag von Martin Groh

SONNTAG, 11. SEPTEMBER 2016

11 Uhr **Filme über Max Lingner**

ling69 (DFF, 49 min)

Maler der proletarischen Heiterkeit (DEFA 1979, 36 min)

13 Uhr **Das Max-Lingner-Haus, der Garten und die Siedlung**

Führung mit Michael Leetz

15 Uhr **Drucken von Originalplatten Max Lingners,**

demonstriert von Gerhard Schumacher-Kitzig

16 Uhr **Das Wandbild von Max Lingner am heutigen Bundesministerium der Finanzen in Berlin**

Vortrag von Dr. Thomas Flierl

MITTWOCH, 21. SEPTEMBER 2016, 19 UHR

EINE FRAU DER RÉSISTANCE.

LINGNERS GEMÄLDE MADEMOISELLE YVONNE (1939)

Vortrag von Dr. Maria Obenaus (Nationalgalerie, Staatl. Museen zu Berlin)

Anlässlich seiner Rückkehr nach Deutschland überreichte Lingner im Sommer 1949 ein Konvolut von 40 Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen dem Deutschen Volksrat der Sowjetischen Besatzungszone als *Schenkung an das deutsche Volk*. Die Werke befinden sich heute im Bestand der Staatlichen Museen zu Berlin. In der Ausstellung *Die schwarzen Jahre. Geschichten einer Sammlung. 1933–1945* zeigte die Nationalgalerie kürzlich das Gemälde *Mademoiselle Yvonne*, das 1939 in Paris entstand und zu den bekanntesten Werken des Künstlers gehört. Die Unbeugsamkeit der forsch auftretenden, schönen Französin, die mit erhobenem Haupt selbstbewusst dem Betrachter entgegenstreitet, sticht aus Lingners zahlreichen Frauen- und Mädchen-darstellungen heraus.

MITTWOCH, 28. SEPTEMBER 2016, 19 UHR

RADIO-FEATURE 22

JUNGE LINKE IN RUSSLAND

Feature von Antje Leetz (Deutschlandfunk 2016)

Seit dem Zerfall der Sowjetunion sind die Revolution von 1917, Marx und Sozialismus in Russland passé. So dachte die Autorin. Aber ein leiser Zweifel blieb: Sie traf Menschen, die den Untergang der Sowjetunion bedauerten. Der Kapitalismus sei ungerecht und unsozial. Bei manchen Jugendlichen entdeckte sie als Modezeichen den roten Stern. Von Linken aber vernahm sie nichts. Als sie aber vor kurzem auf YouTube sah, wie eine junge Frau auf dem Petersburger Newski-Prospekt die «Internationale» sang, horchte sie auf: Da muss es noch etwas geben. Also ist die Idee von sozialer Gerechtigkeit in Russland doch nicht gestorben. Die Autorin lernt in Moskau, Petersburg und Nischni Nowgorod eine junge linke Generation kennen, die sich zu Marx, Trotzki und modernen sozialistischen Alternativen bekennt.

MITTWOCH, 5. OKTOBER 2016, 19 UHR

EIN DOPPELLEBEN ZWISCHEN PFLICHT UND NEIGUNG.

DER ARCHITEKT, KÜNSTLER UND KULTURPOLITIKER

KURT MAGRITZ (1909–1992)

Vortrag von Dr. Eckhart Gillen

Kurt Magritz stand lange Zeit im Schatten seiner kulturpolitischen Tätigkeit als Chefredakteur der *Illustrierten Rundschau* von 1950 bis 1954. In dieser Zeit unterstützte er maßgeblich die von der Sowjetunion angeordnete Kampagne gegen den Formalismus. Kaum jemand weiß jedoch, dass sich hinter der Fassade des linientreuen Kulturfunktionärs ein höchst sensibler Dichter und vor allem ein Maler und Zeichner verbarg, der zwischen 1927 und 1979 ein umfangreiches bildnerisches Werk geschaffen hat. Der Kunsthistoriker und Kurator Eckhart Gillen hat den «Formalisten» Kurt Magritz neu entdeckt: er führte ein Doppelleben zwischen der politischen Anpassung als Kommunist und seiner künstlerischen Überzeugung als Modernist.

MITTWOCH, 12. OKTOBER 2016, 19 UHR

JOHANNES R. BECHER IN PARIS.

LITERATUR UND POLITIK 1933–1935

Vortrag von Prof. Dr. Dieter Schiller

Während seiner Reisen nach Paris 1933–1935 verfolgte Becher drei Projekte: Einen westeuropäischen Stützpunkt für antifaschistische Literaturarbeit zu schaffen, eine literarische Zeitschrift zu gründen und eine Weltkonferenz der antifaschistischen Schriftsteller einzuberufen. Zustande gekommen ist nur der «Internationale Schriftstellerkongress zur Verteidigung der Kultur». Trotz dieses internationalen Erfolgs fand Becher bei seinen Moskauer Genossen wenig Anerkennung. Archivmaterial enthüllt, dass er damals als Gescheiterter in die Sowjetunion zurückkehrte und seine Position nur langsam wieder festigen konnte.

IN KOOPERATION MIT

HELLE PANKE/ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BERLIN

MITTWOCH, 19. OKTOBER 2016, 19 UHR

KUNSTKONFRONTATIONEN AUF DER PARISER

WELTAUSSTELLUNG VON 1937

Vortrag von Rosi Huhn (Kunsthistorikerin und -kritikerin, Paris)

Die Weltausstellung 1937 bildet einen Höhepunkt in der internationalen Begegnung und nationalen Repräsentation kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Wie nie zuvor wurden die Künste einbezogen und gefordert in Hinblick auf Fortschrittsdenken, Modernität, Technizität auf der einen Seite, nationalistischen Konzepten und Modellen auf der anderen. Im Wettbewerb der Nationen stoßen Internationalismus, Universalismus, Imperialismus, Nationalismus, Faschismus und Kommunismus in einander entgegengesetzten Kunstkonzepten aufeinander. Jenseits der Versöhnungsstrategien der Ausstellungsmacher tun sich soziale, politische und künstlerisch-ästhetische Konfliktfelder auf. Auf politische Propagandakunst antwortet eine Kunst der Aufklärung, auf Monumentalismus eine ephemere Kunst, auf Idealisierung die Dekonstruktion derselben.

MITTWOCH, 26. OKTOBER 2016, 19 UHR

«... VERHAFTET UND ERSCHOSSEN»

EINE FAMILIE ZWISCHEN STALINS TERROR

UND HITLERS KRIEG

Lesung und Gespräch mit der Autorin Anja Schindler

Moderation: Dr. Inge Münz-Koenen

Das Buch reiht sich ein in die Reihe der Familiengeschichten, verfasst von der Zweiten Generation, die selbst noch im Exil geboren wurde. Die Autorin konnte sich auf die Briefe ihrer Großmutter stützen, die diese bis zu ihrer Verhaftung nach Deutschland schrieb, sowie auf die Erinnerungen ihres Großvaters und ihrer Mutter, die — anders als die Großmutter und deren Sohn — den Terror des Jahres 1937 überlebten. So liegt eine dicht am Lebensalltag erzählte Kollektivbiographie einer Familie vor, die 25 Jahre das Schicksal der sowjetischen Mehrheitsbevölkerung teilte: in einer kaukasischen Kommune, im terrorisierten Leningrad, im Gulag und schließlich in der kasachischen Verbannung. Archivrecherchen erhellen die Hintergründe des Geschehens.

«RUSSLAND IN BLUT GEWASCHEN» — EIN REVOLUTIONS-JAHR UND SEINE FOLGEN IM BLICK DER LITERATUR

Der bevorstehende 100. Jahrestag des Revolutionsjahres in Russland ist für die Redaktion der Zeitschrift *Berliner Debatte*.*Initial* Anlass, Literaturwissenschaftler, Historiker und Übersetzer einzuladen, über die Darstellung von Voroktober, Februarrevolution, Oktoberumsturz und Bürgerkrieg in Romanen, Erzählungen, Dokumentationen zu diskutieren.

MITTWOCH, 9. NOVEMBER 2016, 19 UHR

DAS RUSSISCHE EXIL IN BERLIN

Dr. Wladislaw Hedeler und Dr. Thomas Möbius im Gespräch mit dem Historiker Prof. Dr. Karl Schlögel

Welche Sicht hatten die Exilanten auf die Revolution und die Entwicklungen in Russland nach 1917? Wie greifen ihre Texte über die Darstellung der Revolutions- und Bürgerkriegsereignisse hinaus? Was vermitteln sie an geschichtsphilosophischen Deutungen und Einsichten? Welche Sicht auf die Geschichte geben sie? Wie verbinden sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft?

MITTWOCH, 16. NOVEMBER 2016, 19 UHR

REVOLUTION UND BÜRGERKRIEG IM SPIEGEL DER

LITERATUR: ÜBERSETZUNGEN, NEUÜBERSETZUNGEN,

WIEDERENTDECKUNGEN

Dr. Wladislaw Hedeler und Dr. Thomas Möbius im Gespräch mit dem Übersetzer Thomas Reschke und der Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Christa Ebert

Wie wurden die Texte über Revolution und Bürgerkrieg rezipiert und übersetzt? Welche Fragen verbanden sich mit ihnen? Was bieten die Neuübersetzungen der letzten Zeit, wie etwa von Isaak Babels *Reiterarmee* an neuen Einsichten? Gibt es neue Fragen an und Sichtweisen auf die Texte? Was tragen die Wiederentdeckungen und Neuübersetzungen von Michail Prischwins *Der irdische Kelch*, Iwan Bunins *Verfluchte Tage*, Nadeshda Lochwizkajas (Teffy) *Cham-pagner aus Teetassen* und Sinaida Hippus’ Tagebücher zu unserem Bild von Revolution und Bürgerkrieg sowie der Literatur über diese Zeit bei?

MITTWOCH, 23. NOVEMBER 2016, 19 UHR

SCHWIERIGE HEIMKEHR. JOHN HEARTFIELD UND WIELAND HERZFELDE IN DER FRÜHEN DDR.

Vortrag von Bernd-Rainer Barth

Moderation: Dr. Inge Münz-Koenen

Den anfangs willkommenen Westemigranten schlugen plötzlich Misstrauen, Feindschaft und Verdächtigungen entgegen. Beiden KPD-Gründungsmitgliedern wurde die Parteimitgliedschaft versagt, ihr Werk totgeschwiegen, ihre künstlerische Arbeit behindert. Ihre frühere Zugehörigkeit zur «Versöhnler-Fraktion», zum «Münzenberg-Kreis» und ihre Kontakte zu den «Field-Agenten» waren Gegenstand entwürdigender Befragungen durch die «Säuberungsspezialisten» der Partei. Am Beispiel beider Biographien — ihrer Exil-Stationen und Freundschaftsnetze — werden die Dilemmata kommunistischer Intellektueller in Zeiten der Wachsamkeitshysterie beleuchtet.

MITTWOCH, 30. NOVEMBER 2016, 19 UHR

ZEICHNEN IM ZEICHEN DER ZEIT. MAX LINGNER ALS PRESSEZEICHNER IN FRANKREICH

Vortrag von Martin Groh

In den 1930er Jahren arbeitete Max Lingner hauptsächlich als Pressezeichner und Umbruchredakteur für große französische Zeitungen. War er bis 1935 ausschließlich für die Wochenzeitung *Monde* von Henri Barbusse tätig, zeichnete er in den Jahren bis zum Krieg v.a. für die Tageszeitung *l'Humanité* und für andere Presseorgane der kommunistischen Bewegung Frankreichs, wie *Regards* und *l'Avant-Garde*. Schon in seinem Frühwerk lässt sich sein Interesse für das Zeichnen und Illustrieren nachweisen, aber im Zenit seines künstlerischen Schaffens wurde Lingner mit seinem Tuschestift als Werkzeug zu einem der wichtigsten Beobachter und Dokumentaristen des Frankreichs der Volksfrontregierung und der aufstrebenden Bevölkerungsschichten aus den Pariser Banlieues.

MITTWOCH, 14. DEZEMBER 2016, 19 UHR

AN DER NAHTSTELLE ZWISCHEN PARISER KUNSTKREISEN UND DEM DEUTSCHEN KÜNSTLEREXIL.

MAX LINGNER IM KONTEXT DER 1930/40ER JAHRE

Vortrag von Hélène Roussel (Maître de conférences, Univ. Paris VIII)

Wie auch einige andere deutsche bildende Künstler (z. B. Otto Freundlich und Max Ernst) kam Max Lingner bereits in den 1920er Jahren nach Frankreich, also freiwillig und nicht als Exilant. Dennoch identifizierte er sich in den 1930er Jahren mit den deutschsprachigen Emigranten und erlitt seit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bis zu dessen Ende in Frankreich das gleiche Schicksal wie sie. Der Vortrag der Pariser Germanistin untersucht Aspekte von Max Lingners Schaffen und seiner spezifischen Situation in diesen Jahren, die sich zwischen der zur Integration in Frankreich tendierenden Akkulturation und einer Teilnahme an den antinazistischen Aktivitäten exilierter Künstler bewegt.

MITTWOCH, 21. DEZEMBER 2016, 19 UHR

ZUM JAHRESAUSKLANG: STO GRAMM. DAS WODKA-BUCH

Lesung am Samowar mit Antje und Michael Leetz

Wodka bereitet nicht nur Vergnügen, sondern schärft auch den Verstand. Hat man allerdings zu tief ins Glas geguckt, kann der gewonnene Scharfsinn leicht wieder verloren gehen. Der legendäre Iwan Wodkin weiht uns in seinem Kultbuch «Sto Gramm» in die Geheimnisse des russischen Nationalgetränks ein. Warum schnipst sich ein Russe an den Hals, wenn er trinken will? Was haben orthodoxe Popen mit dem heiligen Wässerchen zu tun? Alles, was Sie schon immer über Wodka wissen wollten, aber nie zu fragen wagten, erfahren Sie an diesem Abend mit Tee und Piroggen.

Also: Uwidimsja pod stolom! — Wir sehen uns unterm Tisch wieder!

MAX-LINGNER-HAUS

BEATRICE-ZWEIG-STRASSE 2

13156 BERLIN

TEL 030/4864702

INFO@MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

WWW.MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

Das Programm im Max-Lingner-Haus wird — sofern nicht anders ausgewiesen — von der Max-Lingner-Stiftung veranstaltet und von der Rosa-Luxemburg-Stiftung finanziell unterstützt.

Eintritt zu den Veranstaltungen: 3/1,50 €

Sie erreichen das Max-Lingner-Haus mit dem ÖPNV:
S-Bahnhof Schönholz, Tram M1, Bus 150, 155.

HERBST / WINTER 2016



MAX
LINGNER
HAUS